

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefe, Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inserten- u. Abonnements-Aannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Maribor Zeitung

Wirbelstürme an der Westküste

Schwerer Sachschaden — Städte ohne Strom und Trinkwasser — Orlan über Carcassonne

M. Paris, 3. März.

Die Bnner Bucht war in der vergangenen Nacht Schauplatz schwerer Stürme. Das Meer wurde heftig hochgepeitscht, daß jeglicher Verkehr eingestellt werden mußte und die Schiffe vom Lichten der Anker Abstand nehmen mußten. Der Mistral trieb Wasserhöfen in einer Höhe von 100 Metern und mehr landeinwärts und stiftete verheerenden Schaden an. Katastrophal wirkte sich das Sturmwetter über dem Städtchen B e-

z i e r s aus, wo sämtliche Straßen in einigen Viertelstunden sich in reißende Sturzbäche verwandelten. Die Stadt war im Finstern, da das Wasser auch die Kraftzentrale überschwemmte. Ebenso schwer beschädigt wurde das Wasserwerk, so daß die in höchster Panik befindlichen Bewohner auch kein Trinkwasser besitzen. Zahlreiche Häuser mußten sofort evakuiert werden, da die Gefahr des Einsturzes bestand.

In ganz Südfrankreich sind in der vorigen Nacht zahlreiche Wollenbrüche niedergegan-

gen. Sämtliche Flüsse und deren Nebenflüsse sind stellenweise aus den Ufern getreten und richtete das Hochwasser bedeutenden Schaden in den Kulturen an. Neben der Stadt Carcassonne wütete ein furchtbarer Orkan. Carcassonne wurde so schwer heimgesucht, daß heute sämtliche Kommunikationen, die diese Stadt mit der übrigen Welt verbinden, zerrissen sind. Über schweres Unwetter wird auch aus dem Departement Tarn berichtet, wo die Leute infolge des Hochwassers ohne Licht und Trinkwasser sind.

Spaniens Thron bedroht

Madrid, Anfang März.

Der Würfel ist gefallen: Sanchez Guerra, der große spanische Staatsmann, dessen Ansehen durch seinen Kampf gegen die Diktatur ungeheuer gewachsen ist und dessen große programmatische Rede mit einer kaum überbietbaren Spannung erwartet wurde, hat sich gegen König Alfons XIII. gestellt. Er hat erklärt, daß er jede Mitarbeit mit dem Thron ablehne. Dabei ist Sanchez Guerra groß und berühmt geworden als Führer der Konservativen, einer streng monarchistischen Partei. Während seiner Ministerpräsidentenschaft hat er der Krone die größten Dienste erwiesen, und seine Freundschaft mit der kürzlich verstorbenen Königin-Mutter wurde in Spanien viel beachtet. Wenn dieser führende spanische Politiker in einer nicht mißzuverstehenden Weise den König desavouiert, so bedeutet das einen größeren Schlag für die spanische Monarchie, als die zahlreichen Demonstrationen politischer Schwärmer.

Die Hauptbeschuldigung, die Sanchez Guerra gegen den König erhebt, richtet sich gegen die Ausrufung der Diktatur vom 13. September 1923, die in großem Maße das Werk Alfons XIII. war. Heute befindet sich Spanien auf dem Wege zur Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes. Aber Sanchez Guerra, und mit ihm zahlreiche andere Politiker Spaniens, sind der Meinung, daß die Ereignisse des Jahres 1923 sich jeden Augenblick wiederholen können. Die Person des Königs biete keine Gewähr dafür, daß die politische Entwicklung Spaniens einen normalen Verlauf nehmen würde. Man erinnert sich heute in Spanien daran, daß die Präsidenten des Senats und der Kammer Romanones und Alvarez im Jahre 1923 bei dem König vorstellig wurden, um die Neuwahlen des aufgelösten Parlamentes zu erwirken. Damals hat König Alfons keine Neigung gezeigt, die Rechte des Parlamentes zu schützen. Daher halten die Befürworter des parlamentarischen Regimes in Spanien es für erforderlich, sich gegen den König aufzulehnen.

Es ist interessant, daß schon vor dem Attentat, nach der Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas der Vorschlag gemacht wurde, in Spanien eine „gekrönte Republik“ auszurufen, d. h. eine Republik, deren Präsident ein Mitglied des Königshauses, genauer der frühere König sein sollte. Der Schöpfer dieser phantastischen Idee war Alba (nicht zu verwechseln mit dem jetzigen Außenminister Herzog von Alba), der bis zum heutigen Tage in Paris lebende Feind Primo de Ribera. Heute hat auch Alba, nach seinen letzten Äußerungen zu urteilen, sich offen zur Republik bekannt.

Das Hauptproblem, das heute in Spanien zur Diskussion steht, ist, ob zuerst die Neuwahlen ausgeschrieben, oder die Schuldigen an den letzten Ereignissen in Spanien festgestellt werden sollen. Mit anderen Worten: sollen sich die neugewählten Cortes mit der Kronenfrage befassen, oder soll schon vorher eine speziell dafür eingesetzte Kommission die Schuld des Königs untersuchen. Sanchez Guerra hat sich offen für die zweite Lösung ausgesprochen. Er hat sich also praktisch auf die Seite des großen spanischen Denkers und Dichters Miguel de Unamuno gestellt, der unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Spanien die scharfen Anschuldigungen gegen den König erhob. Er hat darauf hingewiesen, daß die Diktatur nur deswegen ins Leben gerufen wurde, weil das Parlament

Die Lage in Indien

Kritische Haltung der indischen Nationalisten — Die englische Regierung will Herrin bleiben

M. Ahmedabad, 3. März.

Der Unabhängigkeitskampf der indischen Nationalisten gegen die englische Kolonialherrschaft beginnt immer konkretere Formen anzunehmen. Der Vizekönig von Indien Lord Irwin ist bereits im Besitze des Schreibens, in welchem Gandhi den Beginn der Ungehorsamskampagne ankündigt. Zunächst wird die Ablehnung des

Steuersatzes eintreten. Wie in englischen Kreisen verlautet, wird die englische Regierung alles daran setzen, um die revolutionäre Bewegung niederzuringen, da nach Ansicht dieser Kreise Indien heute noch nicht (?) reif sei für eine vollkommene Autonomie.

Erdbeben in Kalifornien

Die Stadt Brawley fast vernichtet — Das größte Beben seit der Katastrophe von 1906

M. Los Angeles, 3. März.

In Südkalifornien ereignete sich in der vergangenen Nacht ein heftiges Erdbeben. In einer einzigen Stunde wurden nicht weniger als 22 starke Erdstöße verzeichnet, deren Wirkung eine furchtbare Panik der Bevölkerung nach sich zog. Die Menschen flüchteten aus den Häusern ins Freie, trotzdem aber wurden zahlreiche Personen mehr oder minder schwer verletzt. Man nimmt an, daß viele Menschen in den Häusern eingeklemmt den Tod gefunden haben müssen. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollars. Die Stadt Brawley ist fast vollständig vernichtet. Die Bevölkerung konnte sich kaum in die Umgebung retten.

Es handelt sich um das größte Erdbeben nach der großen Erdbebenkatastrophe im Jahre 1906.

Italienische Kammer

M. Rom, 3. März.

Heute vormittags wurde die Frühjahrs-session der Kammer eröffnet. Die Eröffnung wurde durch eine Trauerfeier für den kürzlich gestorbenen Minister Bianchi eröffnet. Gedächtnisreden hielten Mussolini, Turati und der Präsident der Kammer, worauf die Sitzung pietätshalber geschlossen

Qualen Sie Ihre Kinder nicht mit gewöhnlichem öligen Lebertran, sagt jeder, der das köstlich schmeckende

JEMALT

hergestellt aus Lebertran und Malz, gekostet hat. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. In kleinen Paketen zu Din. 25.— und in großen Paketen zu Din. 42.—. 13560-8

wird. Die erste kommende Gefährdung wird morgen eröffnet werden.

Beleis in Beograd?

M. Beograd, 3. März.

Der hiesige Arzt Dr. Mija M a l o v a l i i f t nach Galspach abgereist, wo er mit Valentin Beleis wegen der Errichtung einer Filiale seines Heilinstitutes in Beograd in Verhandlungen treten wird. Es ist noch nicht bekannt, welchen Standpunkt die Regierung diesem Plan gegenüber einnehmen wird.

Börsenberichte

3 ü r i c h, 3. März. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20. 2725, London 25.19, New-York 518.825, Mailand 27. 1575, Prag 15.85, Wien 73, Budapest 90.60, Berlin 123.66

Kardinal Bileti schwer krank



Der in Rom amtierende Kardinal B i l e t i i s t an einer schweren Bronchitis erkrankt. Der Zustand des 74jährigen Kardinals gilt als besorgniserregend, wenn auch noch nicht als hoffnungslos.

Schönere Zähne

SARG'S

KALODONT



den Hauptverantwortlichen für die spanische Niederlage in Marokko im Jahre 1922 feststellen wollte. Da dieser Hauptverantwortliche kein anderer als Alfons XIII. war, mußte Primo de Ribera als Schirmherr des Königs auf der Bildfläche erscheinen. Dadurch hat der Thron seine Schuld vor der Nation nur noch vergrößert. Diese Anschuldigungen de Unamunos bilden das ideologische

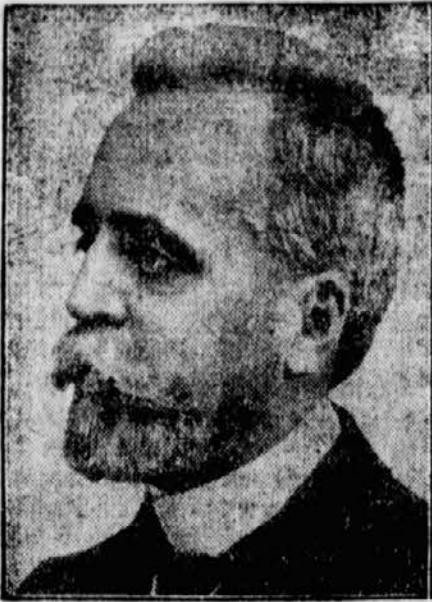
Rückgrat für die politische Aktion, an deren Spitze heut Sanchez Guerra steht. Er wird wohl nicht der aktivste Leiter dieser Aktion sein, wohl aber der Mann, der im Falle des Sturzes der Monarchie die Verantwortung für das Schicksal der Republik zu übernehmen haben wird.

Die Lage, in der sich Alfons XIII. nunmehr befindet, darf als unmittelbar bedroht an-

gesehen werden. Ein Stoß, von maßgebender Hand verlegt, würde genügen, um das regierende spanische Königshaus außer Gefecht zu setzen. Auf jeden Fall ist es nicht übertrieben, von einer Königskrise in Spanien zu sprechen. Man bedenke doch: noch vor wenigen Wochen schien die Stellung Primo de Ribera trotz wiederholter Rücktrittsgesuche unerschütterlich zu sein, und doch ist die Dit-

tatur gefallen. Ähnliches kann auch mit dem König Alfons geschehen, der sich in den sechs Jahren der Diktatur oft genug mit dem Diktator identifiziert. Der Aufräumungsprozess in Spanien ist noch nicht zu Ende. Wird er vor dem König Halt machen?

Um die Monarchie in Spanien



Die große Rede des früheren konservativen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra (oben), die angesichts der kommenden Wahlen vor der gesamten Öffentlichkeit Spaniens mit größter Spannung erwartet wurde, war ein vernichtender Schlag gegen die Monarchie. Guerra erklärte, er sei kein Republikaner, aber er habe jedes Vertrauen zum jetzigen Träger der Krone — König Alfons (unten) — verloren.

Was geht in Indien vor?

Eine Brandrede des ersten Stellvertreters Gandhis — Prophezeiung blutiger Ereignisse in Indien

Alhmedabad, 2. März.

Aus amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß der Ausbruch der allgemeinen Kampagne des Ungehorsams gegen die Gesetze binnen 14 Tagen erwartet wird.

Der Adjutant und erste Stellvertreter Mahatma Ghandi sprach in einer großen Versammlung der Swarabhisten in Bombay, wobei er erklärte, daß in wenigen Tagen ein blutiger Krieg ausbrechen werde, wie er in der Geschichte der

Welt noch nicht da war. Zu den ersten Anzeichen werde es in Gujarat (Provinz im westlichen Indien) kommen, wo auch das Zentrum der Explosion sein werde. Redner erklärte: „Diejenigen, welche den Tod fürchten, mögen alles, was sie zu tragen imstande sind, mitnehmen und zu Fuß auf die Wallfahrt sich begeben, alle Reichen mögen ins Ausland reisen.“

Zusammenstöße in Madrid

Die Regierung zur Verteidigung des Thrones entschlossen

Madrid, 2. März. Samstag kam es in Madrid zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Studenten. Diese demonstrierten unter Hochrufen auf die Republik beim Universitätsgebäude und marschierten dann auf die Hauptstraße. In dem Handgemenge mit der Polizei wurden die Studenten das Feld räumen, als die Polizei Verstärkung erhalten hatte. Einige Demonstranten wurden verhaftet.

einer Person nicht erwartet werden konnte, die einstmalig die öffentliche Verantwortung trug, wie es Sanchez Guerra ist. Im übrigen bemerkt die Regierung diese Gelegenheit, um zu erklären, daß sie entschlossen sei, die hohen, ihr anvertrauten Interessen zu verteidigen. Sie wird nicht gestatten, daß irgend welche verdeckte Interessen oder unbegründete Vorurteile die Rekonstruktion des spanischen politischen Lebens verhindern.

Die Briefmarkenbörse am Ely'ée

Paris, Februar 1930.

Ede Ave nue Gabriel und Marigny, rechts in einem uralten Park der Palais des Präsidents der Republik, links das Brunkaß der Ambassadeure an den Champ-Elyées: das ist der einzigartige Rahmen, den sich die Pariser Briefmarkenbörse ausgesucht hat. Man denke dabei nur nicht an irgend eine feierliche Veranstaltung mit offiziellen Maskern und zeitgemäßen, technischen Einrichtungen: ein paar Hundert Stühle, die in der breiten Allee von der Place de la Concorde bis zum Triumphbogen massenhaft herumstehen, Bretter oder einfache Pappstühle darüber, das ganze natürlich unter freiem Himmel, in jener konservativen Anarchie, die ein Stück der Pariser Seele ausmacht. Da liegen und kleben nun all die winzigen, vereckigten Kleinodien, die jedes für sich allein ein Vermögen darstellen; schuhlos Wind und Wetter preisgegeben — es stürmt an diesem Sonntag Vormittag in der unge-

heuren Avenue ganz gewaltig, und dicke Schneeflocken wirbeln nieder — die wertvollen, alten Kolonialmarken, die unaussprechbaren europäischen Raritäten. Ein junger Mensch mit breitem Schlapphut und hochgezogenem Rocktragen rüttelt uns aus solchen ganz unsachlichen Betrachtungen heraus: mit jener vielhändigen Geste, die man von gewissen Ansichtskartenhändlern her kennt, drückt er uns heimlich ein kleines, schwarzes Büchlein in die Hand und flüstert ein paar unverständliche Worte; dreht sich dann rasch um, scheint nicht mehr auf uns zu achten. Das Album — um ein solches handelt es sich natürlich — ist vielleicht 20.000 Franken wert, vielleicht auch mehr; der Kerl sieht jedenfalls nicht danach aus, als ob sein ganzes Vermögen auch nur entfernt diesen Betrag erreichte. Aber die Spekulation ist gut: das grenzenlose Vertrauen, das ein wildfremder Mensch auch entgegenzubringen scheint, schmeichelt unwillkürlich, und selbst wer, wie ich, gar nicht zum Kaufen gekommen ist, sieht sich doch innerlich gezwungen, die befriedigte Stille irgendwie zu belohnen. Der gleiche Trick wird übrigens auch von den Randschändlern angewendet: Riesige Markenmassen liegen gleichsam auf der Straße, ohne jede Aufsicht; wie die Frauen bei Lafayette, so verspürt hier auch der kühlfte Sammler einen unwiderstehlichen, psychologischen Zwang in diesem Haufen herumzuwühlen, die seltsame „Gelegenheit“ zu entdecken, eine kostbare Perle unter Glascherben, die Mauritius unter werlosem Kram.

Die wirklich sensationellen Geschäfte aber werden in kleinen, abgesonderten Gruppen geschlossen, die sich so leise unterhalten, daß man selbst bei aufmerksamem Hinhorchen kaum ein Wort aufzufangen vermag. Hier ist der Tausender zur Einheit geworden, und die Umsätze jollen oft an einem einzigen Vormittag mehrere Millionen betragen; die Begeisterung rührt daher, weil man sich vor den Spürnasen des Fiskus schützen will, dem auf diese Weise ganz erhebliche Summen entgehen. Im Uebrigen erkennt man unschwer die etwas massiven Gestalten der Geheimpolizei, die sich wie schwere Schatten an die Sohle jedes Fremden heften und sein Tun überwachen; es liegen hier eben Millionenstücke buchstäblich auf der Straße, und entschlossenen, sachverständigen Dieben müßte es ein Leichtes sein, sie an sich zu raffen, in der weiten Avenue zu verschwinden.

Hochinteressant ist der Pariser Briefmarkenmarkt vor allem wegen der Menschentypen, die man hier begegnet. Neben dem reichen, vornehmen Sammler, der einmal selber kaufen will, weil ihn seine Agenten nicht mehr befriedigen, steht der kleine pariser „gavroche“, der Straßensjunge, dessen schmukiges Album einen mehr als zweihen-

Das Geheimnis um Maya

14 Roman von Gustav Doessel. Copyright by Novissima-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 61. (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich höre, ich verstehe“, beichtwichtigte der Arzt.

„Wiederholen Sie!“ gebot Roberts mit bohrendem Blick. Er richtete sich halb auf. „Zehn Millionen Pfund Anweisung auf die Bank von England —“

„Richtig! Doch weiter! Weiter!“

„An Ueberbringer zu zahlen, ohne Legitimationsprüfung. So war es doch?“

„Ja, ja! Vergessen Sie es nicht!“ Die Spannung wich. „In meinem Gurt — nach meinem Tode. Jeanne —“

Erstarrt fiel Roberts zurück. „Zehn Millionen —“ Das war nur geblüffert. Dann schloß er die Augen.

Dr. Bayers stand leise auf, blickte sich um, überlegte, sah wieder auf den Kranken, lauschte auf seine gleichmäßigen Atemzüge, uickte vor sich hin.

„Er schläft.“

Noch einmal fühlte er den Puls. Dann ein leises Drücken der jetzt schlaffen Hand. Abschied. Abschied fürs Leben! Keucht stieg es ihm in die Augen. Sinnend stand er, mitfühlend. Ein Mensch. Lag nicht alles Glück und alles Leid der Erde aufgebahrt in diesem Ginen da? Liebe, er hatte sie gekostet, Ruhm, er war ihm geworden, Glück, es hatte ihm geblüht. Aus jedem Freudenkelch hatte er getrunken. Sein Leben war Raub, sein Schaffen Offenbarung. Alles, was er ersieht, was er erstrebt hatte, ward frühe Erfüllung. Auf Höhen hatte er gewandelt, die nur wenige Begnadete erklimmen.

Und nun lag all das, auf rauhem Fell, mit Buschmannsleib, bleich, blutend, mit einer Kugel in der Brust von Mörderhand, im matten Schimmer einer Unschlittlerze. War das das Leben, nach dem wir gierig greifen, wie der Verschmachtende nach einem

Pecher Wasser? Das wir erlärpsen, um es zu erhalten?

Beflümmert, sorgenvoll, wie unter einer Last, die schwer zu tragen ist, schritt Doktor Bayers zum Zeltengang.

Im gleichen Augenblick löste sich von der äußeren Zeltwand ein Schatten und entschwand im Dunkel der Nacht.

Das Erbe des Goldgräbers.

Der Morgen stieg, wie immer, in voller Strahlensöhne über der Goldstadt am Bach herauf. Der Himmel blaute wie sonst. Die Vögel sangen wie sonst, zwischerten, gurrten, kreischten, flogen von Ast zu Ast und befeigten den Urwald mit lebendigem, schaukelnden Blumen. Kein war die Luft, wohlthuend zu atmen.

Das empfanden alle, die jetzt aus Zelt und Baracke traten, mit wüstem Kopf und schlafmüden Gliedern. Der Ruf zur Arbeit, den ein weißhin schallender Gong bis zu den fernsten Hütten trug, war wie eine derbe Faust hineingefahren, zwischen die Schläfer, hatte sie ausgerüttelt und hervorgerollt. Was war denn eigentlich geschehen? Ach so, ja — der Roberts! Mit dem Namen prallte die Bluttat als Erlebnis auf den grauen Nebel der Erinnerung auf. Bide und Scheitel, kaum aufgenommen, wurden wieder hingeworfen. Arbeit? Nein! Zum Zelt des Verwundeten! Auf! Auf! Ein Torkeln, ein Schreiten, ein Halten, ein Fallen. Dunkel wogte es heran unter den buntbeschwingten Bäumen her.

Wer sollte zuerst hineingehen?

Toluca trat heraus. Bleich, übernachtigt. Ein schweres Erleben hinter der unwüßten Stirn.

Ein stummes Fragen. Und die Antwort? „Tot!“

Ein stilliges Wort, doch lastend wie Blei, mit dem Schwersten beladen, was Menschen denken und aussprechen können.

Eine Begegnung scharf wie ein Döb. Ein Heben von Händen, ein Entblößen von Köpfen. Kein Wort.

Totenparade!

Ein Juden von Lippen. Stummes Gedenken. Bei manchem wohl auch ein stummes Gebet.

Sie drängen heran. Sie wollen ihn sehen, den toten Kameraden, einen letzten Blick auf ihn werfen, den Gründer und Walter ihres unruhigen Gemeinwesens.

Toluca trat vor, erhob den Arm. Alle standen sofort. Das war die Geste von gestern abend, das war wieder der Mann, der ein Bachanal mit seinem Wort zu Andacht und Kirchenstille gemendet hatte.

„Liebe Freunde“, sprach er mit gedämpfter Stimme, so wie man in Trauerhäusern spricht, wo Tote aufgebahrt liegen, „ich ehre Euer Empfinden, das treuer Kameradschaft entspringt. Doch müßt Ihr Euch noch gedulden. Doktor Bayers hat mir aufgegeben, darüber zu wachen, daß niemand das Zelt betritt, bis der Coroner die Leichenschau abgehalten und sein Urteil gefällt hat. Ich weiß nicht, warum, doch ist es hierzulande wohl so Brauch. Da kommt schon der Wirt vom Grand Saloon, die berufene Amtsperson. Ihr werdet ja hören.“

Ein Köpfenwenden, ein Murmeln, in dem Neugierde und Erwartung schwang. Wer wird in die Zure gewählt werden? Ein jeder hielt sich für gewähnt. Der Wirt kam, sich seiner Bedeutung bewußt, langsam daher. „Der Totkloß!“ brummte ein Ungebuldiger. Aufgetrappel klang auf.

„Der Doktor! Der Doktor!“ erscholl es aus mehreren Reihen. Die Erwartung stieg. Jetzt würde man alles erfahren.

Ja, es war Dr. Bayers, der auf seinem Braunen heransprengte. Toluca ging ihm entgegen. Sie wechselten hastige Worte, die bis herber nicht drangen. Sie kamen näher. Der Arzt schwang sich aus dem Sattel.

„Guten Morgen, Gentlemen!“

„Guten Morgen, Doktor!“ scholl es herzlich zurück. Der Mann war beliebt. Neue Begrüßung mit dem Wirt. Dieser beziel mehrere aus der Menge zum Amt als Beisitzer. Mit diesen betrat er das Zelt. Der Arzt und Toluca folgten im Gespräch. Dieser sagte eben: „Ich fand ihn schlafend, als Sie ihn verlassen haben. Er ist nicht mehr erwacht.“ Das wurde aufgeknippt und weitergegeben. Mehr war jetzt nicht zu erfahren.

Die Zeremonie der Totenschau war nur von kurzer Dauer. Die Beisitzer überließen es dem Coroner, das Urteil zu formulieren. Es lautete:

„Er mordet. Gefallen von unbekannter Hand.“

Durch Handaufheben stimmten die Beisitzer dem gefällten Spruch zu. Dem Befehl war Genüge geschehen.

Dr. Bayers trat jetzt vor.

„Mister Coroner! Gentlemen!“ sagte er ernst. „Ich habe Ihnen eine Mitteilung von Wichtigkeit zu machen.“

Staunen. Spannung. Fragende Blicke von einem zum anderen.

Der Arzt entnahm seiner Brieftasche ein Papier, das er schweigend, umständlich, entfaltete.

Die Zeltluft war voll Spannung bis zum Bersten geladen.

„Ich habe hier“, fuhr der Arzt bedächtig fort, „das Testament des Verstorbenen, das er mir gestern Nacht in die Feder diktiert hat.“

Häße reckten sich, Augen glühten. Roberts war allein. Wer war der Erbe? Sie selbst vielleicht? Sie alle? Er war vor ihnen hier gewesen, allein. Er hatte Geld gemacht. Das war bekannt. Nur eine Frage brannte in aller Hirn: Wer?

„Mister Coroner, ich übergebe Ihnen das Testament des Verstorbenen. Bitte, verlesen Sie es den Anwesenden“, sagte der Arzt.

tigen Ursprung haben mag; aber nichts eint mehr, als gemeinsame Leidenschaft, und so blättert der Millionär selbstvergessen in dem halb zerrissenen Büchlein, auf das die glänzenden Augen des zerlumpten Buben starren. Zwischen diesen beiden Extremen findet man alle Klassen und Stände vertreten; die Älteren in der Mehrzahl, am allerwenigsten Frauen, mit denen ein richtiger Sammler übrigens nichts zu tun haben will. Das Markengeschäft verlangt Ruhe und Schweigen, trotz der unverkennbaren inneren Leidenschaft; Orientalen, Araber, Syrier, Levantiner aller Art, die sonst in Paris eine so gewaltige Rolle spielen, findet man hier kaum, dagegen auffallend viele Deutsche und Deutschfranzosen, welche letztere als die besten Sammler Europas gelten: ein merkwürdiges Ergebnis der Rassenverschmelzung.

Stück der Zuder

In den Vereinigten Staaten hat man umfänglich Versuche angestellt, um ein neues Verfahren für den Transport von Zuder zu erproben. Danach wird der Zuder nicht mehr in Säcken und Fässern, sondern durch ein Röhrensystem zum Verland gebracht, ähnlich wie dieses beim Petroleum angewandt wird. Ermöglicht wird die neue Methode durch eine neu entdeckte Kohlenstoffverbindung, welche eine weit gründlichere Reinigung des Rohzuders ermöglicht, als dieses bisher der Fall war. Man gewinnt auf diese Weise einen weissen Sirup direkt aus dem Rohzuder von der gleichen Qualität wie der bisherige gereinigte körnige Zuder, und dieser Sirup kann ohne Schwierigkeiten durch ein Röhrensystem geleitet werden.

Tabak schnupfen wird modern.

In England ist innerhalb der guten Gesellschaft eine Zunahme des Tabak schnupfens zu konstatieren. Diese Angewohnheit war vor der Ausbreitung des Rauchens allgemein, so daß ihr selbst Damen huldigten. Von der Königin Charlotte von England war bekannt, daß sie grünen Tee in ihren Schnupftabak mischte. Tabaktiere gehörten zu den beliebtesten Geschenken und König Georg der Vierte hat auch der Krönung nicht weniger als achttausend Pfund für Schnupftabakdozen zu Geschenken an seinen Juwelier bezahlt. Auch Tollenrand liebte das Schnupfen sehr. Er griff bei wichtigen Verhandlungen gern nach seiner Tabatiere, um so eine Notiznahme zu gewinnen und das Gerede Gehörte in Ruhe zu überdenken. Mit der Zunahme des Schnupfens wird dann auch wieder eine Einrichtung zu Ehren kommen, die Priße der Parlamentsmitglieder. Ein längst verstorbener Mitglied des Parlaments, namens Mabee, hat eine Schnupftabakdose gestiftet und zu deren ständiger Füllung ein Senat ernannt. Diese Dose wird durch den Ober-Vorsitzer des Parlamentes verwaltet und ist zum Anbieten an die Mitglieder des Parlamentes bestimmt.

Europas nächste Republik?



In Monaco, das mit seinem Gebiet von 1,5 Quadratkilometern das kleinste souveräne Fürstentum der Erde ist, herrscht Arienstimmung. Der Ehecheidungsstand des Thronfolgerpaars und die Auflösung des „National“-Rates haben bekanntlich die Möglichkeit heraufbeschworen, daß die bevorstehen-

den Wahlen die Absetzung des regierenden Fürsten Louis und die Ausrufung der Republik bringen werden. — Unser Bild gibt einen — fast reissenden — Überblick über das Fürstentum: in der Mitte die Spielbank von Monte Carlo, rechts auf der Halbinsel das fürstliche Schloß.

Auswanderung aus Steyr

Arbeitslose nach Frankreich — Ein Blick volkswirtschaftlicher Tragödie

Wie Steyr gemeldet wird, denkt man daran, die Auswanderung von Arbeitslosen nach Frankreich in die Wege zu leiten, das besonders Arbeiter aus der Autoindustrie, dann solche für Lokomotivfabriken, Schiffswerften und für elektrotechnische Betriebe verwenden kann. Die Regierung verhandelt mit französischen Behörden, um die Einwanderung österreichischer Arbeiter zu erleichtern und ihnen möglichst günstige Arbeitsbedingungen zu schaffen, und das Arbeitsamt in Steyr trifft bereits Vorbereitungen für eine Auswanderung von Arbeitslosen in größerem Maßstabe. Alle arbeitslosen Arbeiter werden vorgerufen und gefragt, ob sie gewillt seien, in Frankreich Arbeit anzunehmen. Die Organisation der Auswanderung soll demnächst erfolgen, daß der französische Unternehmer dem

Auswanderer das Reisegeld vorstreckt und ihm dann von seinem Verdienst in Teilbeträgen abzieht. Nach einjähriger ununterbrochener Arbeit in demselben Betrieb in Frankreich würde dann dem Einwanderer der vorgeschossene Reisebetrag als Prämie rückerstattet werden. Von diesem Zeitpunkt würde es dem Einwanderer auch frei, in einem anderen Betrieb Arbeit anzunehmen. Die Vorbereitungen des Arbeitsamtes in Steyr dürften in einer Woche beendet sein.

Gestern wurden in den Steyr-Werken neuerlich 70 Beamte abgebaut. Somit beträgt der Personalstand der Steyr-Werke, der früher 750 Personen betrug, ab heute nur mehr rund 200 Personen. Auch an den letzten Stellen des Betriebes wurden verschiedene Wechsel durchgeführt.

„Ich bin wieder da...“

Ein neuer Brief des Düsseldorf-Massenmörders — Der Lebenslauf des Mörders

Die Düsseldorf-Zeitung „Freiheit“, welche die beiden von der Polizei als echt anerkannten Mörderbriefe seinerzeit erhalten hatte, hat gestern, wie aus Düsseldorf berichtet wird, einen neuen Mörderbrief

empfangen. Die Echtheit auch dieses Briefes wird nicht bezweifelt. Er ist in deutscher Schrift geschrieben, und es sind einige große lateinische Buchstaben eingestreut, beispielsweise das große Z und das große N. In dem

Briefe wird unter anderem gesagt:

„Ich bin wieder da, der langgesuchte Massenmörder von Düsseldorf. Mein erster Besuch galt am vergangenen Samstag dem Zoo-Maschinenbau. Es war amüsant. Ein Drittel Herren, zwei Drittel Damen. Die meisten jungen Damen hatten ihre Mütter zum Schutze mitgebracht. Es war also nichts zu machen.“

Sodann gibt der Briefschreiber seine Biographie. Er teilt mit, daß er studiert habe und später wegen eines Fehltrittes seine Stellung bei einer Bank verlor. Er habe auch die Malerakademie in Düsseldorf besucht, aber nur kurze Zeit. Der Schreiber schildert daher die verdoemenen Verhältnisse unter den Studenten der Malerakademie. Eines Tages habe er eine Ausstellung bekommen als Versicherungsinspektor bei der Viktoria-Versicherungsgesellschaft. Heute lebe er von zahlreichen Gaunereien, tanze viel, sei der Liebling der Frauen, obwohl er sie nicht leiden könne. Sie geben ihm aber Geld, und er verspreche ihnen dafür den Himmel.

Ueber das Papier, das er benutzte, erklärte der Briefschreiber, er habe es auf der Post im Papierkorb gefunden und dort die Spitze darauf gemalt und an die Zeitung geschickt. Am Samstag will er, als Dame verkleidet, mit einem höheren Polizeibeamten getanzt haben. Da er momentan über Geldmittel verlege, gebe er sich der Entspannung des Faschingszaubers hin. Wenn die Polizei ihn finden sollte, werde er seinem verpfuschten Leben ein Ende machen.

Die Rückkehr der Zugvögel

beginnt bereits im Februar. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Buffard aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar beobachtet man auch hier und da den Star den Verkünder des Frühlings. Auch die Feldlerche und die Gabelweihe kehren jetzt zurück. Wenige Tage darauf folgt die Ringeltaube und der Kiebitz. Zu den Ankömmlingen im März gehört die kleine Belastine, die Waldschneipe, das Gausrottschwänzchen, der Turmfalke, der graue Steinschmäger und die Singdrossel. Anfang April zieht der Wiedehopf, die Rauchschwalbe, die große Rohrdrommel, die Bachstelze wieder ein. Dann folgen Grasmücke, Gartenrotschwanz, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April wird uns Gelegenheit geboten, den Plattfisch, den Sprosser, den Kuckuck, die Hauschwalbe, die kleine Rohrdrommel, den Schilfrohrsänger zu begrüßen. Im Mai treffen die letzten hier nistenden Zugvögel ein, zuerst der Drosselrohrsänger, dann die Nachtschwalbe, die Mandelträse, die Turmschwalbe, der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der Pirot, der graue Fliegenfänger und zuletzt die Wachtel. Ein reichliches Vierteljahr dauert der Anmarsch des großen Vogelheeres.

Der Himmel im März

zeigt rasches Fortschreiten im Längeren der Tage. Findet der Sonnenaufgang am 1. März 6 Uhr 47 Minuten statt, so erfolgt er am 31. März schon 5 Uhr 40 Minuten. Die Unterangszeiten sind: zu Anfang des Monats 5.39, zu Ende des Monats 6.30. — Am 31. März 10 Uhr vor mittags tritt die Sonne in das Zeichen des Widlers, erreicht den Äquator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Frühling. Es ist hierbei zu beachten, daß der Ausdruck „Tag- und Nachtgleich“ sich auf den wahren und nicht auf den durch die Strahlenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. Da infolge dieser Strahlenbrechung die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen bei ihrem Aufgang schon 3 bis 4 Minuten früher, bei ihrem Untergang noch 3 bis 4 Minuten länger über dem Horizont gesehen wird, als sie denselben wirklich erreicht, erscheint alsdann der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten länger als die Nacht. — Der Mond wechselt im März viermal: am 8. März ist erstes Viertel, am 14. Vollmond, am 22. letztes Viertel und am 30. Neumond. Die Planeten-Erscheinungen sind: Merkur ist infolge seiner nahen Stellung zur Sonne unsichtbar. — Die Venus geht zu Beginn d. M. 1/4 Stunde, Ende d. M. reichlich 1 Stunde nach der Sonne unter. — Mars geht zu Beginn d. M. 1 1/4, Ende d. M. 1 1/4 Stunden vor der Sonne auf.



Falsch!

Hand zwischen ein Wagenbrett und die Mauer. Hierbei wurde ihm die Haut an der Hand fast gänzlich abgezogen. — Der Handelsgehilfe R u p i n beim Kaufmann Jottl in Konjze brach sich beim Sturz im Regalin das rechte Bein. — Gladin und Kupin befinden sich im hiesigen Krankenhaus.

Gewürze Elephant
echt und rein

Theater und Kunst
Nationaltheater in Maribor
Repertoire:

Montag, 3. März: Geschlossen.

Dienstag, 4. März um 17 Uhr: „Jahrmart in Sevilla“. Kindervorstellung. Veranstaltung des Slov. Frauenvereines.

Mittwoch, 5. März: Geschlossen.

Donnerstag, 6. März um 20 Uhr: „Unter Herr Pfarrer“. Erstaufführung. Festvorstellung anlässlich des 25jährigen Bühnenjubiläums des Herrn Daneš.

Freitag, 7. März: Geschlossen.

Samstag, 8. März um 20 Uhr: „Freiheitskreis“. Arbeiterdarstellung.

+ Die P. T. Theaterabonnenten werden eruchtet, sich etwas zu gedulden. Die Faschingswoche, das Bühnenjubiläum des Herrn Daneš sowie die Möglichkeit, daß Fräulein P u b e j noch ein Gastspiel in Maribor absolviert, sind schuld daran, daß in dieser Woche keine Vorstellungen im Abonnement gegeben werden. Hingegen werden in der nächsten Woche alle Abonnenten voll auf ihre Rechnung kommen.

Samstag, 8. März, 20 Uhr
Großer Union-(Götz-)Saal
Konzert der Lubljanaer
„GLASBENAMATICA“
Pariser Programm

Wahl der „Miß Hollywood“

Da die Wahl der „Miß Hollywood“ bei der Rapid-Redoute am Faschingdienstag von größter Bedeutung sein wird, weil die Erwählte unter Umständen als Filmstar nach Hollywood verpflichtet werden kann, wird der Vorgang dieser Wahl, der von Hollywood in allen Einzelheiten streng vorgeschrieben wurde, hiemit bekanntgegeben:

Die Wahl erfolgt durch eine Jury, in welcher drei von Hollywood ernannte Kunstverständige, über jede persönliche Beeinflussung erhabene Schiedsrichter fungieren werden.

Damit aber der Entscheid der Jury bei der sehr zahlreichen Beteiligung am Wettbewerb technisch durchführbar ist, muß eine Vorwahl durch das Publikum selbst erfolgen.

Zu diesem Zwecke werden Stimmzettel, auf welche der Name der zu Wählenden deutlich lesbar geschrieben sein muß, abgegeben. Die Abgabe erfolgt in einem Sammelkasten, der beim Stiegenaufgang in die Augen fallend aufgestellt sein wird.

Jene Bewerberinnen, welche mindestens 50 Stimmen auf sich vereinen, kommen in die engere Wahl, werden der Jury vorgestellt, welche in geheimer Abstimmung ihre Entscheidung treffen wird.

Da Hollywood voraussichtlich noch weitere künftige Filmstars berufen wird, wird auch eine zweite, dritte und vierte Wahl stattfinden.

Die feierliche Krönung der Gewählten wird im Film festgehalten. Der Schönheitspreis ist in der Auslage der Firma A. B e t e l n. Gosposka ulica, ausgestellt. Die Stimmzettel sind im Vorverkauf bei J e f. S i f e r. Mica 10. oktobra und J o s. P i r i t h, Meksandrova cesta 19, sowie am Abend 10. Okt. in der Abendkasse und bei den Resten erhältlich.

Wirtschaftliche Rundschau

Wünsche der Genossenschaften

Eigene öffentliche Lagerhäuser

Ueber Aufforderung des Handelsministers legte der Genossenschaftliche Zentralverband seine Wünsche bezüglich der Gesetzgebung über öffentliche Lagerhäuser vor. Demnach sollen in das Gesetz folgende Eintragungen gemacht werden:

Nach § 4. Auf Grund dieses Gesetzes können Produktiv-Genossenschaften eigene Lagerhäuser errichten, die den Charakter und die Maximalbegünstigungen anderer öffentlicher Lagerhäuser haben. Im Falle, daß in diesen Lagerhäusern Waren eigener Mitglieder untergebracht sind, können diese Waren auf Rechnung des Mitgliedes verkauft werden.

Nach § 5. Die Konzession für die Errichtung von öffentlichen Lagerhäusern, die für die Einlagerung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten bestimmt

sind, sind in erster Linie an Genossenschaften zu erteilen, zu welchem Zwecke vor Erteilung von Konzessionen dieser Art die Meinung des Zentralverbandes einzuholen ist. Der Zentralverband hat diese Meinung innerhalb von 3 Monaten abzugeben. Erfolgt innerhalb dieser Zeit keine Meinungsäußerung, dann kann die freihändige Vergabung vorgenommen werden.

Nach § 6. Die Lagerhäuser können von den Garantien, die in dieser Hinsicht von Lagerhäusern der Selbstverwaltungskörper sowie öffentlichen Korporationen gefordert sind, befreit werden.

Nach § 7. In allen jenen Fällen, wo sonst nach dem Gesetz die Wirtschaftskammern zuständig sind, wird der Zentralverband nominiert.

Gegen die Uebererzeugung im Hopfenbau

Weisungen des Mitteleuropäischen Hopfenbüros

Diese Tage fand in Saaz unter dem Vorsitz des ersten Vorsitzenden des Mitteleuropäischen Hopfenbüros, Präsident Fischer-Saaz, eine auf Wunsch des deutschen Hopfenbauverbandes, München, einberufene Sitzung statt. Es wurde folgender Beschluß des Mitteleuropäischen Hopfenbüros bekanntgegeben:

In Erkenntnis der durch die Uebererzeugung des Weltmarktes einerseits und die allzu große Ausdehnung der Anbaufläche andererseits zu erwartenden Katastrophe in der Hopfenwirtschaft hat das Mitteleuropäische Hopfenbüro einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Sämtliche Länder haben noch in diesem Jahre durch

energische Ausrodung ihre Hopfenbaufläche

möglichst radikal einzuschränken.

2. Auf Anwendung künstlicher Düngemittel wird allgemein und ausnahmslos verzichtet.

3. In sämtlichen Hopfenanbauländern ist in ausreichendem Maße dafür zu werben, daß ein entsprechender Teil der Hopfenanlagen nicht aufgeteilt wird. Diese Flächen sollen mit anderen Feldfrüchten in Zwischenkultur bebaut werden.

4. Für den Fall einer drohenden Ueberernte und dadurch bedingter neuerlicher Hopfenverlustrpreise haben sämtliche Anbauländer

einen entsprechenden Teil des Hopfens ungepflückt zu lassen.

Die Festsetzung des nicht zu erntenden Anteils obliegt der betreffenden Landesorganisation im Einvernehmen mit dem Mitteleuropäischen Hopfenbaubüro.

5. Sämtliche Landesorganisationen verpflichten sich, die vorstehenden Anordnungen unverzüglich im Kreise ihrer Mitglieder nach drücklicher Bekanntmachung.

6. Eine Kontrollkommission des Mitteleuropäischen Hopfenbaubüros wird die Ausführung vorstehender Beschlüsse bei den einzelnen Landesorganisationen im Zusammenwirken mit diesen überwachen.

7. Alle Länder, die diese Maßnahmen durchführen und dadurch die Entlastung des Weltmarktes von dem Druck der Ueberernte 1929 erstreben, veranlassen

ihre Regierungen, jene Länder, die diese Maßnahmen nicht durchzuführen, von der Einfuhr auszusperren.

× Darlehen der Privilegierten Agrarbank. Der Vollzugsausschuß der Privilegierten Agrarbank bewilligte am 27. d. M. 11 Hypothekendarlehen im Gesamtbetrag von 5,2 Millionen Dinar, 33 Darlehen an 135 Genossenschaften im Betrage von 4,3 Millionen Dinar.

× Generalversammlung. Die „Zadrúzna gospodarska banka“ A. G. in Lubljana hielt am 28. Februar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Reingewinn für das Jahr 1929 betrug 1.455.734,21 Dinar, die Dividende ist 9 Din pro Aktieneinheit.

× Ein Gesetz über Agenturen für Immobilienverkehr. Gelegentlich der kürzlich abgeschalteten Enquete über die Regelung der Tätigkeit von Immobilienagenturen in Zagreb wurde u. a. beschlossen, im Wege der Banalverwaltung bei der Regierung ein Gesetz anzulegen, das Bestimmungen über die Tätigkeit dieser Agenturen und die Bedingungen für ihre Konzessionierung zu enthalten hätte. Der Entwurf für dieses Gesetz wird vom Sekretariat der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer ausgearbeitet und dürfte Mitte nächster Woche fertig gestellt sein. Unmittelbar danach wird der Entwurf vom engeren Ausschusse der Agenturenvertreter, die gelegentlich der Enquete gewählt wurden, durch beraten und zwecks Weiterleitung der Banalverwaltung vorgelegt werden.

× Konkurs. Ueber das Vermögen des Kaufmannes Vinko P i n t e r i c in Slovenjgradec wurde der Konkurs verhängt. Konkursmasseverwalter ist Rechtsanwalt Dr. V a r r i c. Erste Gläubigerversammlung am 11. d. M. um 9 Uhr, Anmeldefrist bis 1. April. Feststellungstermin am 15. April um 9 Uhr.

× Ausländische Ausstellungen auf der Leipziger Messe. Unter den ausländischen Ausstellungen, die man auf der am 2. März beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse vorfindet, ist zum ersten Male auch China vertreten. An einer Kollektivausstellung im Ringmestall sind 20 bis 30 chinesische Firmen beteiligt, die in der Hauptsache billige Baumwollwaren, Kanton-Seidenstickereien, seidene Kleidungsstücke, Wäsche und Strümpfe, Lederkoffer, Artikel aus Schlangenhaut,

Leder-, Porzellan-, Lack- und Elfenbeinwaren, Rattan-Möbel, Strohmatten, Tees, Gewürze und Gewürzsaamen, Fruchtkonserven, Palmöl u. a. m. ausstellen. Auch D a n e m a r k wird zur Messe mit einer umfangreichen Kollektivausstellung im Concentrahaus in der Petersstraße anwesend sein, die das Forenningen af Danske Esportvirksomheder in Aarhus (Dänemark) veranstaltet. Zur Ausstellung gelangen folgende Erzeugnisse: Kunstschreinerwaren, Lampenschirme, Wringmaschinen, Wandbübel, Tüten für Kleider, Puppen, Lederbekleidung, -handschuhe, -kissen, Radiokondensatoren, Rahmenleisten, Holzabsätze für Damenschuhe, Automaten, verschiedene Metallwaren, Silberwaren, Federklammern, Gardinenringe, kunstgewerbliche Tischwäsche, Feuerwerke, Alabaster, Kunstkeramik, technische Meßinstrumente, Massenerartikel in Metall, Reit- und Fahrpeitschen, Seifen, Parfüme, Holzschuhe, Autofedern, Küchengeräte, Holzwaren, Brotmaschinen, Kinderautos, Beleuchtungskörper, Vervielfältigungsapparate.

Bauernregeln

Ein warmer, grüner März erfreut keines Bauern Herz. — Märzestaub bringt Gras und Laub. — Märzesthnee und Aprilblut tut selten gut. — Wenn Märzesthnee hundert Tage vorüber sind, kommt Regen und Wind. — Gewitter im März gehen den Landmann zu Herzen. — Was der März nicht will, hält sich der April. — Was der April nicht mag, steckt sich der Mai in den Sack. — Wenn du säest im März zu früh, ist ohne Güte. — Märzestaub sei uns beschert, von ihm ist's Lot ein Taler wert. — Der Monat März versteht keinen Scherz. — März hat Gift im Steig. — Wenns donnert in den März, Jähren, wird der Roggen gut gedeih'n. — Trodener März, nasser April, kühler Mai fällt Keller und Kasten und macht viel Heu. — Im Märzestaub und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Wenn im März viel Winde weh'n, wirds im Maien warm und schön. — Nasser März, der die Sonne wehrt, wird vom Landmann wenig geehrt. — Ist's im März zu feucht, wirds Brot im Sommer leicht. — Trodener März, April naß, Mai lustig und von jedem was, bringt Korn in den Sack und Wein ins Faß. — Auf Märzestdonner folgt ein fruchtbar Jahr, weil Frost und Regen bringt Gefahr. — Auf Märzestregen folgt kein Sonnenfesten.

Wegen Klatsch in den Tod

Vor einigen Tagen hat sich die 39jährige Mrs. Hilde Gobsfrej-Zull in der englischen Stadt Lenham das Leben genommen. Als Selbstmordurache bezeichnet sie in ihrem Abschiedsbrief den Klatsch, dem sie ausgesetzt war. Der Mann der Selbstmörderin erkrankt, daß er in den letzten Tagen gerade durch den Klatsch in seiner Ehe sehr unglücklich war. Die Leute im kleinen Städtchen haben seiner Frau erzählt, daß er zu einer gewissen Miß Byrd, einer Freundin seiner Frau, in mehr als freundschaftlichen Beziehungen stehe, was, wie der unglückliche Ehemann behauptet, keineswegs der Wahrheit entspricht. Mrs. Gobsfrej wollte sich wegen der angeblichen Untreue des Mannes von ihm scheiden lassen. Am verhängnisvollen Tage wurde Mr. Gobsfrej ans Telefon gerufen. Es war ein ganz harmloses Gespräch. Die durch den Klatsch zur wilden Eifersucht getriebene Frau wollte aber an die Harmlosigkeit des Gespräches nicht glauben. Sie behauptete, daß es wieder die treulose Miß Byrd war, die ihren Gatten anrief. Noch während der Mann am Telefon saß, rief ihm seine Frau zu: „Wenn diese Schlange noch einmal zu uns kommt, nehme ich Gift.“ Im selben Augenblick rannte sie ins Nebenzimmer, schrieb einen Abschiedsbrief und nahm Blausäure zu sich. Die gerichtliche Untersuchung stellte fest, daß tatsächlich mehrere Leute Klatschgerüchte über Mr. Gobsfrej verbreitet haben. Ein Ehepaar ist angeklagt, durch Klatschgerüchte die unglückliche Frau in den Tod getrieben zu haben.

Der Kaffeebaum bringt jährlich 1 Pfund Bohnen hervor.

Spinnen haben 6 bis 8 Augen.

Im 60. Lebensjahr haben sich die Fingernägel 168mal erneuert.

Sehr schöne
Ansichtskarten von Maribor
(110 künstlerische Aufnahmen)
empfehlen
Papierhandlung Nowak
Gospoška ulica 9 232
Für Wiederverkäufer entsprechende Preise.

Donaukarpfen,
Hechte, Schille,
Fogasche
täglich frisch
Erste Spezialität: Achleitner
Yoghurt-Käse!
Delikatesse Supančič
Gospoška 32

20% KRONENBONS
werden solange Bedarf vorhanden, gekauft. Die Einföndung kann mittels reklamierter Brief erfolgen, worauf der Gegenwert per Postanweisung überwiesen wird. Adresse: G. Pichler, Agentur, Wien, Druckereihaus.
2777

mannflanzur

rate Parte werden nicht ausgegeben.